

**Zeitschrift:** Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil  
**Band:** 6 (1938)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Der Schein trügt [Fortsetzung]  
**Autor:** E.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-563411>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Frauen-Liebe

---

3

## Der Schein trügt von E. B.

„Von ihren Eltern will ich auch nichts. Heute komme ich zu ihnen.“ Und kurz schilderte Fränze ihr Mißgeschick.

„Da sind sie aber sehr leichtsinnig gewesen“, sagte er, nachdem Fränze geendet hatte. „Nun müssen sie versuchen, die Dame im Guten aus der Wohnung zu bringen. Ich werde dann auf der Treppe sein, vielleicht kann ich sie veranlassen, sich ruhig zu verhalten.“ So ging dann Fränze wieder zu ihrer Rotblonden hinein und sagte: „Nun haben wir nichts zu essen und die Geschäfte sind zu. Was meinst du wenn wir essen gehen und anschließend vielleicht in ein Kino?“ Damit war sie einverstanden. Es dauerte nicht allzu lange, so war mit viel Puder und Schminke die Schönheit wieder aufgefrischt. Als sie beide aus der Wohnung kamen, öffnete sich drüben auch die Tür und der Nachbarssohn in Hut und Mantel kam heraus.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein“, begrüßte er die Rotblonde wie eine alte Bekannte. Fränze war unbemerkt wieder in ihre Wohnung zurückgegangen. Nach einiger Zeit kam der junge Mann zurück und strahlte über das ganze Gesicht. „So, Fräulein, die ist fort, vor der Haustür fragte sie mich, wie die Straße heiße, denn sie habe gestern nicht gesehen, wo sie hingefahren war. Da habe ich geschwindelt und eine andere Straße genannt. Darauf führte ich die Dame ins Kino. Ehe wir uns setzten, wurde es dunkel und da habe ich mich gedrückt.“

Fränze bedankte sich und beglich die Auslagen, dann sagte sie: „Sie haben mir einen sehr großen Dienst erwiesen, vielleicht kann ich mich einmal revanchieren.“

„Das könnten Sie schon, wenn Sie mir gestatten würden, Briefe an Ihre Adresse schicken zu lassen. Meine Eltern sind so schrecklich neugierig. Gern würde ich auch unsere Zeitung abonnieren, aber dann wollen sie meine Eltern lesen und das geht doch nicht.“ Nun wurde alles besprochen und hochbefriedigt trennten sie sich, hatte doch jedes am andern eine Stütze gefunden. Fränze saß nun wieder allein bei ihren Büchern. Nach dem Mißgeschick hatte sie den Mut verloren. Aber immer wieder mußte sie an Leni denken. Das war ein anständiges, feines Mädchen, aber sie ließ sich blenden wie ein kleines Kind und hatte sich immer soviel auf ihre Menschenkenntnisse eingebildet. Nach einiger Zeit ging Fränze wieder fort und wartete auf Leni, aber niemals traf sie das kleine Mädchen. Dadurch, daß sie unerreichbar war, kam sie Fränze in der Erinnerung immer begehrenswerter vor.

(Schluß folgt!)